

Bericht zur Lage der Natur in Brandenburg

Gefährdete und typische Lebensräume und Arten erhalten und die europäische Biodiversität sichern, das möchte die EU mit dem Schutzgebietssystem NATURA 2000 erreichen. Alle 6 Jahre wird der Zustand der Schutzgebiete überprüft, um anschließend ein Bild der aktuellen Lage zu zeichnen. Ein solcher Bericht zur „Lage der Natur“ existiert national für ganz Deutschland und wurde in ähnlicher Form vom Landesamt für Umwelt auch für Brandenburg erstellt. Der BUND Brandenburg hat sich die Daten zu den Lebensräumen in Brandenburg einmal genauer angesehen und in einem zweiten Schritt analysiert, welche Hauptgefährdungsursachen laut den uns vorliegenden Daten und damit laut des hier vorliegenden Berichts für die Verschlechterung des Zustandes unserer Lebensräume verantwortlich sind.

Hintergrund: NATURA 2000

Das europäische Schutzgebietssystem NATURA 2000 basiert auf der Vogelschutzrichtlinie (1979) und der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie (kurz FFH-Richtlinie, 1992). Das vorrangige Ziel ist die Erhaltung oder Wiederherstellung gefährdeter oder typischer Lebensräume und Arten und die Sicherung der Biodiversität. Im Rahmen der genannten Richtlinien wurden EU-weit mehr als 27.000 Schutzgebiete gemeldet, die einen Anteil von ca. 18 Prozent der Landesfläche aller Mitgliedstaaten umfassen.

In Brandenburg gibt es insgesamt 607 FFH-Gebiete¹ und 27 SPA-Gebiete² (Special Protection Area = Besondere Schutzgebiete nach der EU-Vogelschutzrichtlinie). Das Schutzgebietssystem umfasst damit einen Landesflächenanteil von rund 26 Prozent³ (davon entfallen 11 Prozent auf die FFH Gebiete; wobei sich FFH-Gebiete und Vogelschutzgebiete teilweise überschneiden). Im Vergleich: Der Flächenanteil in ganz Deutschland liegt bei terrestrischen Gebieten nur bei 14,5 Prozent⁴.

Nach Artikel 17 der FFH-Richtlinie sind die europäischen Mitgliedstaaten dazu verpflichtet, alle 6 Jahre an die EU-Kommission über den Erhaltungszustand der Natura 2000-Gebiete zu berichten (FFH-Monitoring). Diese nationalen Berichte werden von der Kommission anschließend zu einem gesamteuropäischen Bericht zusammengefasst.

Die nationalen Berichte beinhalten sowohl den Erhaltungszustand der sogenannten Lebensraumtypen (LRT) und Arten des Anhangs I und II der FFH-Richtlinie, als auch die durchgeführten Erhaltungsmaßnahmen und deren Auswirkungen auf den Erhaltungszustand. Aus den Daten, die Deutschland im Rahmen der FFH-Berichtspflicht alle 6 Jahre nach Brüssel meldet, wird ein „Nationaler Bericht gemäß FFH-Richtlinie“ erstellt; im Jahr 2013 erschien für den Zeitraum 2007-2012 der zweite Bericht dieser Art⁵. Der FFH-Bericht bildet zusammen mit dem EU-Vogelschutz-Bericht die Grundlage für den Bericht zur „Lage der Natur“. Da die Daten im ersten Schritt von den Bundesländern erhoben werden

¹ Quelle: <http://www.mlul.brandenburg.de/cms/detail.php/bb1.c.319780.de> und http://www.mlul.brandenburg.de/cms/media.php/lbm1.a.3310.de/FFH_factsheet.pdf

² Neuester Stand nach der Auflösung bzw. Zusammenlegung einiger FFH-Gebiete, der auch auf der Internetseite <http://www.mlul.brandenburg.de/cms/detail.php/bb1.c.316561.de> zu finden ist. Der Stand zum Zeitpunkt der Datenaufnahme und damit dieser Analyse sind noch 618 brandenburgische FFH-Gebiete.

³ <http://www.mlul.brandenburg.de/cms/detail.php/bb1.c.445163.de>

⁴ https://www.bfn.de/0316_gebiete.html

⁵ https://www.bfn.de/0316_bericht2013.html

(die in Deutschland für die Umsetzung der FFH-Richtlinie verantwortlich sind), konnte ein ähnlicher Bericht auch für das Land Brandenburg erstellt werden⁶. Der BUND Brandenburg hat diese Daten genutzt, um Rückschlüsse auf die wichtigsten Gefährdungsursachen für unsere Lebensraumtypen zu ziehen.

Zusammenhang FFH-Gebiete und Lebensraumtypen

In ganz Deutschland gibt es 92 verschiedene sogenannte „Lebensraumtypen“ (LRT), d. h. laut FFH-Richtlinie schutzwürdige Biotoptypen, deren Erhaltung im besonderen gemeinschaftlichen Interesse liegt⁷. 39 davon kommen in Brandenburg vor. Da sich diese nicht mit den FFH-Gebieten decken, kann ein FFH-Gebiet unter Umständen mehrere verschiedene Lebensraumtypen enthalten, bzw. verschiedene FFH-Gebiete können Teilgebiete von ein und demselben Lebensraumtyp enthalten.

Innerhalb dieser EU-weiten Einteilung gibt es außerdem LRT, für die Brandenburg eine besondere nationale und teilweise internationale Verantwortung trägt sowie sogenannte „Prioritäre Lebensraumtypen“. Erstere sind LRT, die mit einem Anteil von 15 bis 70 Prozent in Brandenburg liegen und damit mit einem besonders großen Flächenanteil am deutschen Gebiet der kontinentalen Region zu Brandenburg gehören⁸. Für die Prioritären LRT trägt hingegen die Europäische Union insgesamt eine besondere Verantwortung aufgrund der natürlichen Ausdehnung dieser Lebensraumtypen im Verhältnis zum europäischen Gebiet. Das bedeutet die Prioritären LRT werden EU-weit definiert und sind nicht auf spezielle nationale Flächen oder Landesflächen bezogen.

Die für das 6-jährige Monitoring an die EU-Kommission weitergeleiteten Daten enthalten jeweils eine Bewertung pro Lebensraumtyp und biogeografischer Region. Also eine Zusammenfassung der Bewertungen von in einer biogeografischen Region über verschiedene FFH-Gebiete verstreute Teilflächen eines LRT. Für die Gesamtbewertung des Erhaltungszustandes werden Einzelbewertungen zu den Parametern „Verbreitungsgebiet“, „Fläche“, „Spezifische Strukturen und Funktionen“ sowie „Zukunftsaussichten“ zusammengefasst.⁹ Die Bewertung erfolgt im Ampelschema mit grün (günstiger Zustand), gelb (unzureichender Zustand) und rot (schlechter Zustand). *Ziel von Natura 2000 ist die Erhaltung und Wiederherstellung eines günstigen Zustandes aller LRT und Arten nach Anhang I der FFH-Richtlinie.*

Ergebnisse des Berichts zur Lage der Natur in Deutschland¹⁰

Deutschland umfasst mit der kontinentalen in Ost- und Süddeutschland, der atlantischen im Nord-Westen und der alpinen in den Deutschen Alpen 3 biogeografische Regionen (europäische Naturräume,

⁶ SCHOKNECHT, Frank / ZIMMERMANN, Frank: "Der Erhaltungszustand von Lebensraumtypen nach Anhang I und Arten nach Anhang II und IV der FFH-Richtlinie in Brandenburg in der Berichtsperiode 2007-2012"; Naturschutz und Landschaftspflege in Brandenburg 24 (2) 2015; LUGV Brandenburg

⁷ Quelle: SCHOKNECHT, Frank / ZIMMERMANN, Frank: "Der Erhaltungszustand von Lebensraumtypen nach Anhang I und Arten nach Anhang II und IV der FFH-Richtlinie in Brandenburg in der Berichtsperiode 2007-2012"; Naturschutz und Landschaftspflege in Brandenburg 24 (2) 2015; LUGV Brandenburg

⁸ Quelle: <http://www.naturmagazin.info/ausgaben/4-2012/titelthema/nur-f%C3%BCr-tiere/> - Tabelle der LRT, für die Brandenburg eine besondere Verantwortung trägt: http://www.mil.brandenburg.de/media_fast/4055/LRT-Arten_%20BB_25-01-2011.pdf

⁹ Der Erhaltungszustand wird dabei definiert als „die Gesamtheit der Einwirkungen, die den betreffenden Lebensraum und die darin vorkommenden charakteristischen Arten beeinflussen und die sich langfristig auf seine natürliche Verbreitung, seine Struktur und seine Funktionen sowie das Überleben seiner charakteristischen Arten auswirken können“ (Art. 1 e FFH-Richtlinie)

¹⁰ Quellen: https://www.bfn.de/0316_bericht2013.html und

http://www.bmub.bund.de/fileadmin/Daten_BMU/Download_PDF/Naturschutz/natur_deutschland_bericht_bf.pdf

siehe Abb. 1). Der Zustand der Lebensraumtypen wurde für jede Region separat erfasst. Für den Bericht im Jahr 2013 wurden neben den Daten des FFH-Monitorings auch die Ergebnisse der dritten Bundeswaldinventur (BWI 2012) mit einbezogen¹¹.

Demnach befinden sich lediglich rund ein Drittel der 92 LRT in Deutschland in einem günstigen Zustand. 39 Prozent befinden sich in einem unzureichenden Zustand und 31 Prozent der LRT in einem schlechten Zustand. Anhand der Grafiken (siehe Abb. 2) wird auch deutlich, dass sich der Erhaltungszustand zwischen den verschiedenen biogeografischen Regionen teilweise deutlich unterscheidet. Am schlechtesten ist er in der atlantischen Region einzustufen, in der sich nur 17 Prozent in einem günstigen Zustand und fast die Hälfte der LRT in einem schlechten Zustand befinden. Die für Brandenburg relevante kontinentale Region sieht schon etwas besser aus. Hier befinden sich lediglich 30 Prozent der LRT in einem schlechten Zustand, jedoch ist der Anteil der mit günstig eingestuften LRT mit 18 Prozent nicht wesentlich höher. Am besten ist der Zustand der alpinen Region zu bewerten: Ganze 64 Prozent der dort vorkommenden LRT befinden sich in einem günstigen Zustand. In der atlantischen und kontinentalen Region befindet sich kein einziger LRT in einem günstigen Zustand, der dem Grünland zuzuordnen ist. Gleiches gilt für die LRT der Binnengewässer in der atlantischen Region. Auch durchweg alle Moore, Sümpfe und Quellen befinden sich in einem ungünstigen Zustand – lediglich LRT der Felsen und Schutthalden werden als günstig eingestuft.

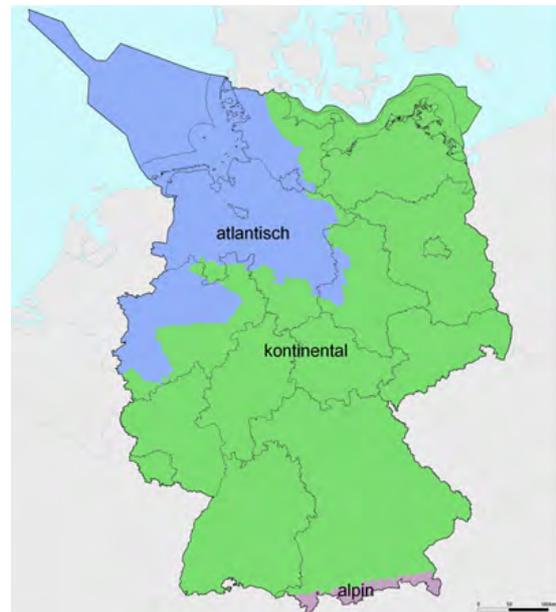


Abbildung 1: Die biogeografischen Regionen Deutschlands.¹²

Bewertung des Erhaltungszustandes bei den Lebensraumtypen

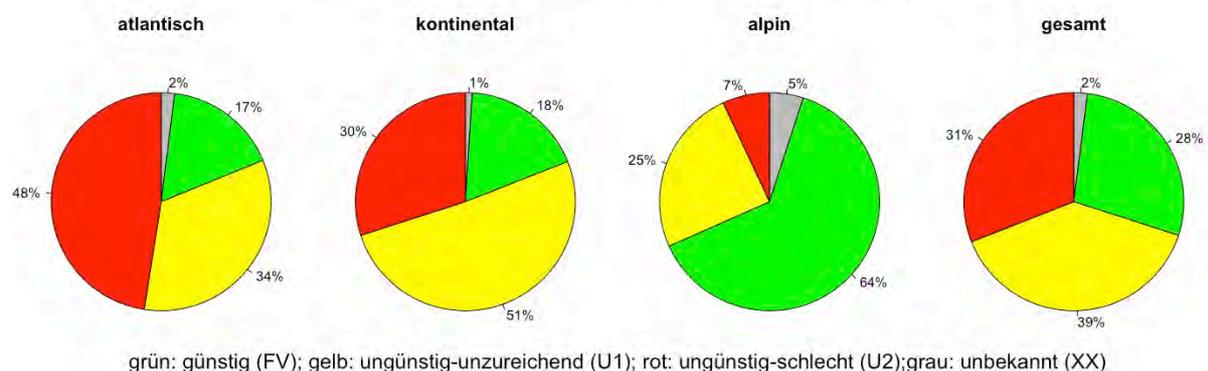


Abbildung 2: Erhaltungszustand der Lebensraumtypen auf nationaler Ebene. Anzahl der in den Regionen vorkommenden LRT: 65 (atlantisch), 83 (kontinental) und 44 (alpin).^{13,14}

¹¹ https://www.bfn.de/0316_bericht2013.html

¹² Quelle: BfN (siehe <http://www.bmub.bund.de/themen/natur-arten-tourismus-sport/naturschutz-biologische-vielfalt/natura-2000/biologische-vielfalt-in-deutschland-bericht-ueber-den-zustand-von-arten-und-lebensraeumen-nach-der-eu-naturschutzrichtlinie-ffh-richtlinie/#>)

¹³ Quelle: https://www.bfn.de/0316_nat-bericht_ergebnisse2013.html

¹⁴ Zu beachten ist, dass ein und derselbe LRT in verschiedenen biogeografischen Regionen vorkommen kann, sodass die Summe der LRT für die einzelnen Regionen nicht den insgesamt in Deutschland vorkommenden LRT entspricht!

Im Vergleich der Daten aus den Jahren 2007 und 2013 wird außerdem deutlich, dass der Anteil von LRT in einem günstigen Zustand sinkt, wobei die Prozentsätze der LRT in einem ungünstigen bzw. schlechten Zustand zunehmen. Schaut man sich die 13 LRT an, denen eine tatsächliche Verschlechterung zuzuordnen ist, fällt auf, dass 6 davon auf eine nachhaltige Grünlandnutzung oder Biotoppflege angewiesen sind (Mähwiesen, Binnendünen, Heiden, etc.).

Immerhin haben aber 58 Prozent der LRT einen stabilen oder zunehmenden Trend, d.h. ihr Zustand hat sich auf einem stabilen Niveau eingependelt bzw. ihr Zustand entwickelt sich positiv. Bei 31 Prozent der LRT wurde ein abnehmender Trend, also eine Verschlechterung ihres Zustandes, beobachtet (für die Berichtsperiode 2007-2012, für die restlichen LRT ist kein Trend bekannt).

Geht man nach der Einordnung in die vier Kategorien des Erhaltungszustandes (günstig, unzureichend, schlecht und unbekannt), die für Arten und Lebensräume in der endgültigen Bewertung identisch sind, geht es den Lebensräumen im Vergleich zu den Arten deutlich schlechter und das sowohl deutschlandweit wie auch in Brandenburg. Die Ursache hierfür liegt darin, dass Schutz- und Erhaltungsmaßnahmen für einzelne Arten gezielter einsetzbar sind als für ganze Ökosysteme. Letztere sind in ihrer Komplexität an Mechanismen und Funktionen deutlich schwerer zu erfassen.

Die Lage in Brandenburg

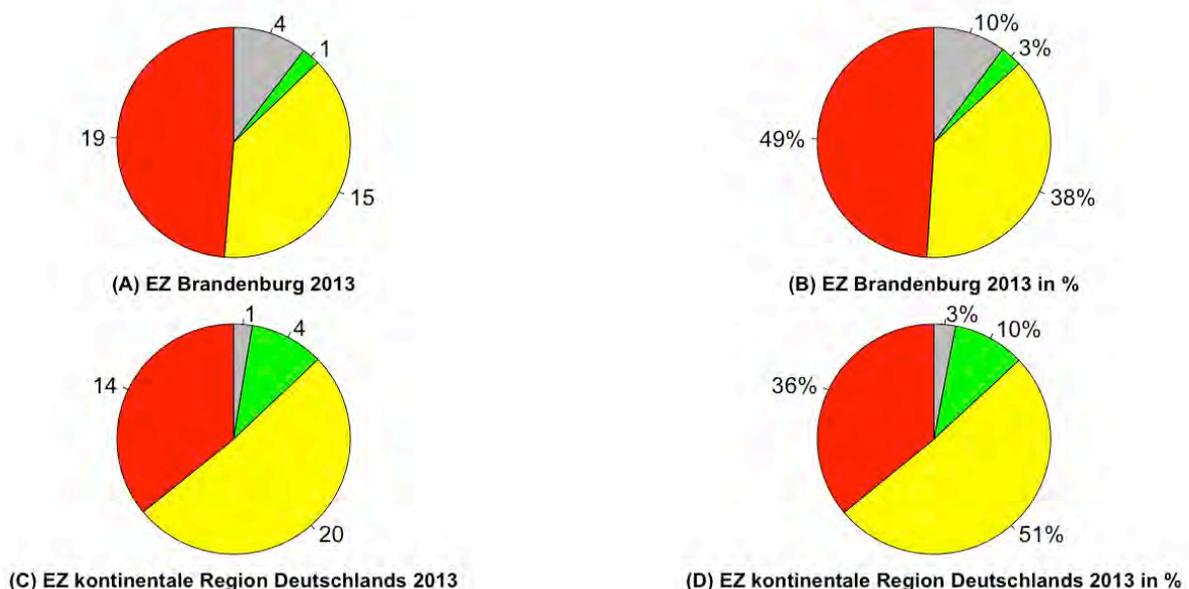


Abbildung 3: Erhaltungszustand (EZ) der Lebensraumtypen in Brandenburg und Deutschland im Vergleich. (A) Absolute Zahlen des Erhaltungszustandes der in Brandenburg vorkommenden LRT (B) Prozentsätze der Daten aus A bzgl. der Gesamtzahl der LRT in Brandenburg (39) (C) Absolute Zahlen des Erhaltungszustandes derjenigen LRT die auch in Brandenburg vorkommen in der gesamten kontinentalen Region Deutschlands (D) Prozentsätze der Daten aus C bzgl. der Anzahl der betrachteten LRT (39).¹⁵ Grün: günstig (fv), gelb: ungünstig-unzureichend (uf1), rot: ungünstig-schlecht (uf2), grau: unbekannt (xx).

¹⁵ Daten-Quelle: SCHOKNECHT, Frank / ZIMMERMANN, Frank: "Der Erhaltungszustand von Lebensraumtypen nach Anhang I und Arten nach Anhang II und IV der FFH-Richtlinie in Brandenburg in der Berichtsperiode 2007-2012"; Naturschutz und Landschaftspflege in Brandenburg 24 (2) 2015; LUGV Brandenburg

Brandenburg liegt ausschließlich in der kontinentalen biogeografischen Region Europas (siehe auch Abb. 1). Stellt man die Erhaltungszustände der brandenburgischen Lebensräume dar, wird sichtbar wie schlecht es um sie bestellt (siehe Abb. 3). Fast die Hälfte der Lebensraumtypen (19) befinden sich in einem schlechten Zustand, weitere 15 LRT sind unzureichend erhalten. Diese Bilanz bezieht zudem alle 19 LRT mit ein, für die Brandenburg aufgrund des hohen Flächenanteils am deutschen Verbreitungsgebiet eine besondere Verantwortung trägt – 11 von ihnen befinden sich sogar in einem schlechten Zustand.¹⁶ Lediglich ein Lebensraumtyp wird durchweg als günstig eingestuft: die „Feuchten Hochstaudenfluren“ (LRT 6430). Diese kommen auf besonders nährstoff- und vor allem stickstoffreichen Böden vor, die zwar auch natürlich entstehen können, die aber oftmals eine Folge menschlicher Nutzung sind. Durch übermäßige Düngung in der Landwirtschaft wird die umliegende Landschaft mit Nährstoffen angereichert (Eutrophierung) und so stark in die natürlichen Standortverhältnisse eingegriffen.

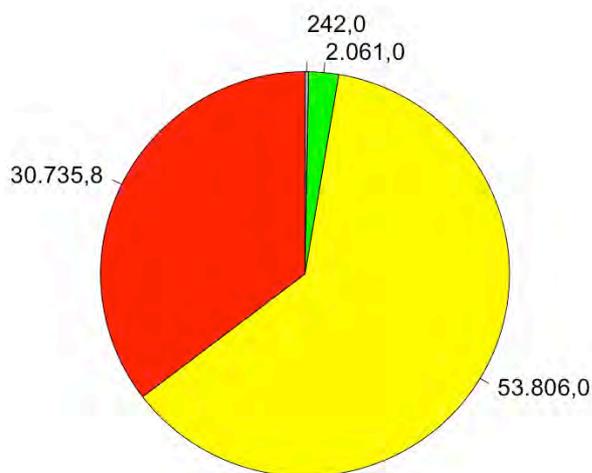


Abbildung 4: Erhaltungszustand der LRT in Brandenburg (in Hektar)¹⁸. Grün: günstig (fv), gelb: ungünstig-unzureichend (uf1), rot: ungünstig-schlecht (uf2), grau: unbekannt (xx).

Im bundesweiten Vergleich hinkt Brandenburg hinterher: Vergleicht man die Daten der 39 auch in Brandenburg vorkommenden LRT zwischen ganz Deutschland und Brandenburg (siehe auch dazu Abb. 3) befinden sich in Brandenburg mit einer Anzahl von 19 deutlich mehr LRT in einem schlechten Zustand (in ganz Deutschland sind es nur 14)¹⁷.

Entsprechend mehr LRT in einem unzureichenden Zustand gibt es bezogen auf ganz Deutschland (20 im Vgl. zu 15 in Brandenburg). Die Anzahl der LRT in einem günstigen Zustand liegt bezogen auf ganz Deutschland immerhin bei 4 (im Vgl. zu 1 in Brandenburg)¹⁹. Es wird klar: In Brandenburg besteht dringender Handlungsbedarf!

Vergleicht man nun die Anzahl der betroffenen LRT mit der Fläche die sie einnehmen (siehe Abb. 4), ergibt sich ein noch dramatischeres Bild: die LRT in einem schlechten bzw. unzureichenden Zustand nehmen zusammen rund 97 Prozent der LRT-Fläche in Brandenburg ein (30.736 ha = 35 Prozent

¹⁶ Daten-Quelle: SCHOKNECHT, Frank / ZIMMERMANN, Frank: "Der Erhaltungszustand von Lebensraumtypen nach Anhang I und Arten nach Anhang II und IV der FFH-Richtlinie in Brandenburg in der Berichtsperiode 2007-2012"; Naturschutz und Landschaftspflege in Brandenburg 24 (2) 2015; LUGV Brandenburg

¹⁷ Die höhere Anzahl von LRT in schlechtem Zustand in Brandenburg gegenüber der kontinentalen Region in Deutschland lässt sich dadurch erklären, dass die Daten für die gesamte kontinentale Region eine deutlich größere Fläche umfassen und über mehrere Bundesländer „gemittelt“ werden. Ein vereinfachtes Beispiel: Betrachtet man den Anteil der LRT-Fläche, die sich in einem guten bzw. schlechten Zustand befindet, so kann es vorkommen, dass das Land Brandenburg einen größeren Anteil an schlecht erhaltener LRT-Fläche umfasst, als die anderen Bundesländer der kontinentalen Region. Bewertet man die LRT-Daten nur für Brandenburg, so ergibt sich ein schlechter Erhaltungszustand. Bezieht man im Anschluss aber die Daten der besser erhaltenen Flächen desselben LRT mit in die Bewertung für die gesamte kontinentale Region, wird der Durchschnittswert nach oben korrigiert und es ergibt sich u.U. insgesamt ein besserer Erhaltungszustand des betreffenden LRT.

Die Daten für den Bericht der Lage der Natur auf Bundesebene (bzw. anschließend auf EU-Ebene) werden von den Bundesländern direkt an das BfN übermittelt, sodass auch die Bewertung der Erhaltungszustände erst auf Bundesebene erfolgt. Für den Bericht zur Lage der Natur in Brandenburg des MLUL, wurden die Rohdaten, die normalerweise direkt an das BfN übermittelt werden, genutzt und nach einem ähnlichen Schema wie auf Bundesebene ausgewertet.

¹⁸ Daten der LRT-Flächen in Brandenburg vom Landesamt für Umwelt (LfU)

¹⁹ Daten-Quelle: SCHOKNECHT, Frank / ZIMMERMANN, Frank: "Der Erhaltungszustand von Lebensraumtypen nach Anhang I und Arten nach Anhang II und IV der FFH-Richtlinie in Brandenburg in der Berichtsperiode 2007-2012"; Naturschutz und Landschaftspflege in Brandenburg 24 (2) 2015; LUGV Brandenburg. Anmerkung: Die Daten lassen sich nicht direkt mit den Daten für die kontinentale Region aus Abb. 2 vergleichen, da in Letzterer auch Daten anderer LRT der kontinentalen Region enthalten sind, die es in Brandenburg nicht gibt.

schlechter Zustand + 53.806 ha = 62 Prozent unzureichender Zustand), wohingegen es auf die Anzahl bezogen lediglich 87 Prozent sind. Im Vergleich zu Abb. 3 ist außerdem sichtbar, dass die LRT mit der Einstufung ungünstig-schlecht eine verhältnismäßig kleine Fläche einnehmen, während die LRT mit der Einstufung ungünstig-unzureichend eine relativ große Fläche einnehmen.

Auch der Anteil der als günstig eingestuften LRT ist bezogen auf die Fläche mit 2,4 Prozent nochmals geringer (im Vgl. dazu 3 Prozent bzgl. der betroffenen LRT). Die Fläche für die keine Einstufung vorliegt, ist mit 0,3 Prozent (242 ha) an der Gesamt-LRT-Fläche verhältnismäßig klein und daher vernachlässigbar.

Gefährdungsursachen

Der schlechte Zustand des Großteils unserer Lebensraumtypen lässt sich auf verschiedene Gefährdungsursachen, die je Lebensraumtyp in unterschiedlicher Intensität wirken, zurückführen. Im Rahmen des FFH-Monitorings wurden Daten zu Ursachen und Intensitäten erfasst, aus welchen sich die Hauptgefährdungsursachen für die Lebensraumtypen in Brandenburg ermitteln lassen.

Die Gefährdungsursachen können in Gefährdungskategorien gegliedert werden, welche erkennen lassen zu welcher Art der Gefährdung die betroffenen Ursachen gehören. Die für Brandenburg relevanten Kategorien sind:

- Landwirtschaftliche Nutzung / Nutzungsänderung
- Forstwirtschaftliche Nutzung
- Schifffahrt
- Fischerei/ Jagd
- Störung durch Siedlungen
- Beeinträchtigung durch Umweltschadstoffe
- Abiotische ökosystemare Veränderungen (Fehlen von Feuer, veränderte Hydrologie, etc.)
- Biotische ökosystemare Veränderungen (Wildverbiss, Neobiota, etc.)

In Abb. 5 ist aufgetragen, wie viele Lebensraumtypen in Brandenburg durch die entsprechenden Gefährdungskategorien betroffen sind. Besonders stechen die Gefährdung durch die Landwirtschaft (mit 12 LRT), durch die Forstwirtschaft (mit 14 LRT) sowie durch die sogenannten abiotischen ökosystemaren Veränderungen (mit 15 LRT), die sowohl Veränderungen in der Hydrologie als auch in den Feuerereignissen umfassen, heraus. Mit der Anzahl der betroffenen Lebensraumtypen abnehmend folgen die biotischen ökosystemaren Veränderungen (betreffen 8 LRT), die Entwicklungen in Ökosystem umfassen, die ursprünglich durch menschliche Aktivität bzw. fehlende Pflege ausgelöst wurden, aktuell aber nicht mehr direkt durch den Menschen beeinflusst werden. Beispiele sind Veränderung der Artenzusammensetzung, Sukzession und Konkurrenz bei Pflanzen.

Es schließen sich die Beeinträchtigungen durch Umweltschadstoffe an, die die Verschmutzung von Oberflächengewässern sowie den atmosphärischen Stickstoffeintrag umfassen. Diese betreffen, wie auch die Kategorie „Störung durch Siedlung“, 4 verschiedene Lebensraumtypen. Letztere meint u. a. Störungen durch Sport- und Freizeitaktivitäten in sensiblen Ökosystemen. Die Kategorien, die nur 3 bzw. 1 LRT bedrohen, namentlich „Fischerei/Jagd“ und „Schifffahrt“ sind selbsterklärend und werden hier nicht näher betrachtet.

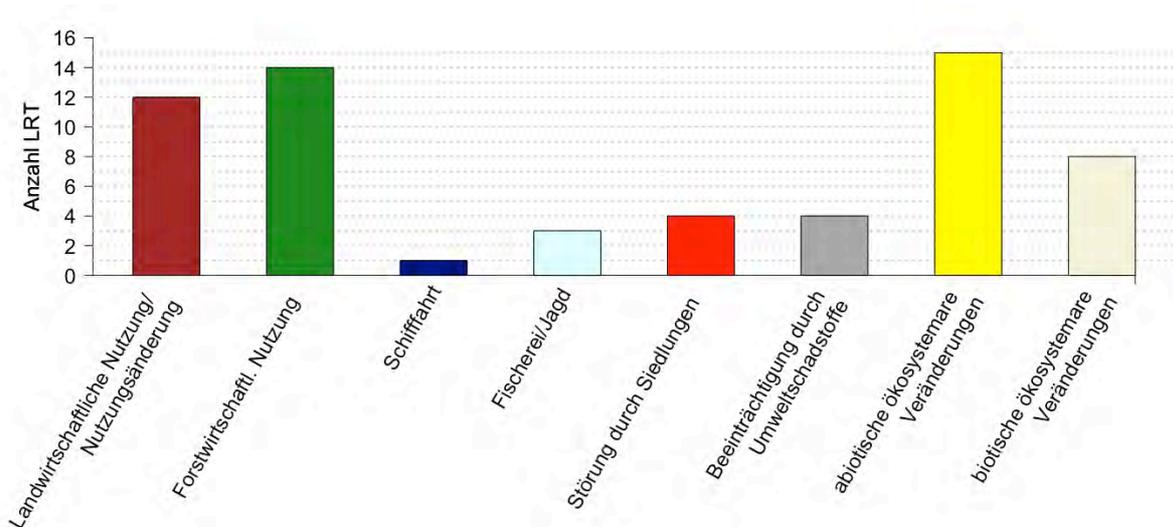


Abbildung 5: Betroffene LRT aufgeschlüsselt nach Gefährdungsursachen (Anzahl). Wichtig: Ein und derselbe LRT kann von mehreren Gefährdungsursachen unterschiedlicher Kategorien betroffen sein, sodass die Summe der Balken in Abb. 5 nicht der Anzahl aller in Brandenburg vorkommenden LRT entspricht! LRT pro GF-Kategorie wurden jedoch einfach gezählt, wenn sie mehrfach vorkommen.

Gefährdungsintensitäten

Die oben bereits vorgestellten Gefährdungs-Kategorien können in einem weiteren Schritt differenziert nach der Anzahl der Lebensraumtypen betrachtet werden, die durch diese Kategorie in einer niedrigen (grün), mittleren (gelb) bzw. hohen Intensität (rot) bedroht werden (siehe Abb. 6, 3 LRT der Kategorie Forstwirtschaftl. Nutzung erhielten in den dem BUND vorliegen Daten keine Intensitäts-Zuordnung).

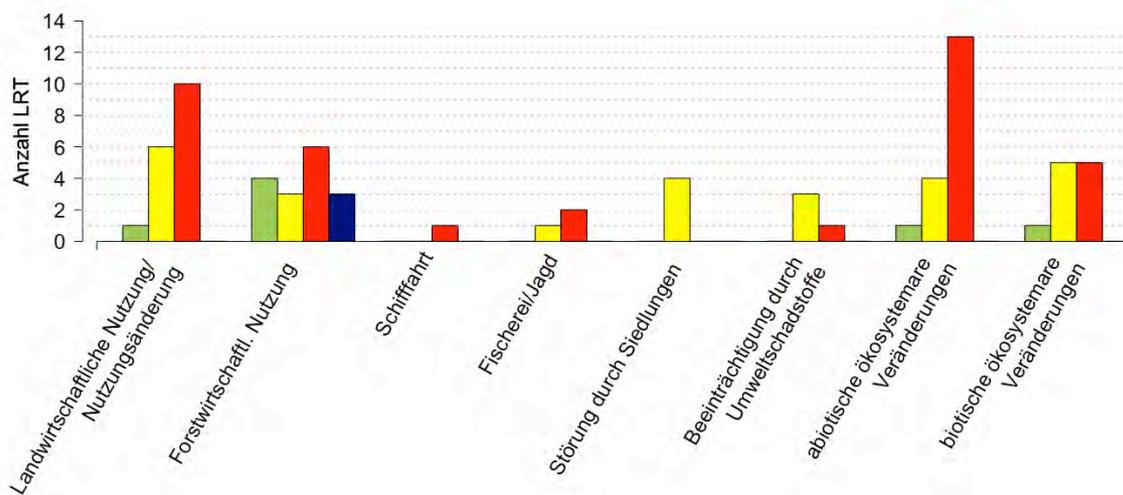


Abbildung 6: Gefährdungsstufen innerhalb einzelner Gefährdungsursachen (Anzahl der LRT pro Kategorie). Grün: gering, gelb: mittel, rot: hoch, blau: keine Intensitäts-Zuordnung.²⁰

²⁰ Zu beachten ist, dass ein und derselbe LRT durch unterschiedliche GF-Ursachen innerhalb einer GF-Kategorie bedroht sein kann, sodass die Summen der 3 (bzw. 4) Balken einer Kategorie jeweils **nicht** mit der Anzahl der durch die Kategorie bedrohten LRT überein stimmen! (die Anzahl LRT pro Kategorie ist oft geringer als die Summe der Balken). Gleiches gilt auch für die Summe aller dargestellten Balken, die **nicht** gleich der Gesamtzahl der LRT in Brandenburg ist.

Die Ergebnisse aus Abbildung 5 zeigen sich hier noch einmal in einer neuen Dimension: Abiotische Veränderungen, Land- und Forstwirtschaft gefährden nicht nur die meisten Lebensraumtypen, sie sind mit 13, 10 und 6 betroffenen LRT auch Spitzenreiter in der Gefährdung mit hoher Intensität und können somit als Hauptgefährdungs-Kategorien bezeichnet werden. (Bei den fünf anderen Kategorien sieht es ähnlich aus wie in Abb. 5 - hier sticht kein Wert noch einmal besonders ins Auge.)

Im Folgenden hat der BUND analysiert, welche Lebensräume durch diese Hauptgefährdungs-Kategorien so stark bedroht werden und wie der Zusammenhang zwischen den Gefährdungsursachen und den Typen der Lebensräume zu bewerten ist.

Landwirtschaftliche Nutzung / Nutzungsänderung

Die von der Kategorie Landwirtschaft am stärksten betroffenen Lebensraumtypen sind Lebensraumtypen des offenen Graslandes sowie der Trockenrasen und Heiden, die unter fehlender Beweidung bzw. ungenügender Mahd leiden. Beispiele sind Trockene Sandheiden (LRT 2310), Trockene, kalkreiche Sandrasen (LRT 6120) und Subpannonische Steppen-Trockenrasen (LRT 6240), die besonders stark durch Brache bzw. ungenügende Mahd betroffen sind (rot = hohe Gefährdungsintensität). Letztere gehören zu den Prioritären Lebensraumtypen, für die die EU eine besondere Verantwortung trägt. Für alle drei der genannten LRT (und 6 der insgesamt 10 durch die Landwirtschaft stark bedrohten LRT) trägt Brandenburg eine besondere Verantwortung!

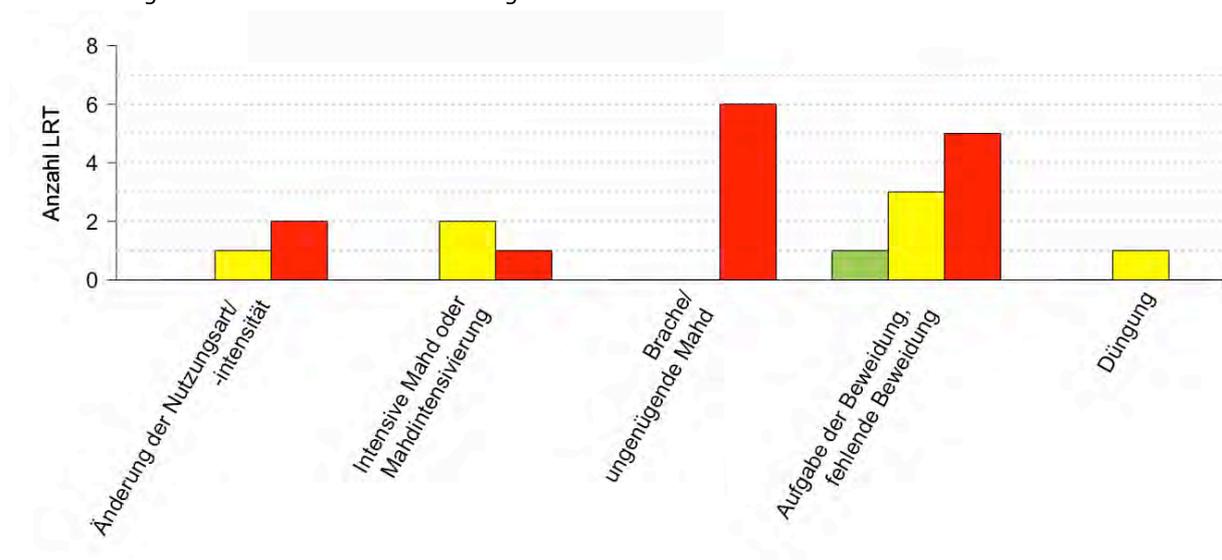


Abbildung 7: Intensität der einzelnen Gefährdungsursachen innerhalb der Gefährdungskategorie Landwirtschaftliche Nutzung / Nutzungsänderung. Grün: gering, gelb: mittel, rot: hoch.²¹

Durch Aufgabe der Beweidung/fehlende Beweidung sind neben den bereits genannten Trockenen, kalkreichen Sandrasen (LRT 6120) auch die Mageren Flachland-Mähwiesen (LRT 6510), die Pfeifengraswiesen (LRT 6410), die Brendolden-Auenwiesen (LRT 6440) und die artenreichen Borstgrasrasen (LRT 6230) stark bedroht (rot = hohe Gefährdungsintensität, Bsp. siehe Abb. 8). Während letzterer flächenmäßig in Brandenburg keine große Rolle spielt, gehören die beiden vorangegangenen

²¹ Zu beachten ist, dass ein und derselbe LRT durch unterschiedliche GF-Ursachen innerhalb einer GF-Kategorie bedroht sein kann, sodass die Summen der 3 (bzw. 4) Balken einer Kategorie jeweils **nicht** mit der Anzahl der durch die Kategorie bedrohten LRT überein stimmen! (die Anzahl LRT pro Kategorie ist oft geringer als die Summe der Balken). Gleiches gilt auch für die Summe aller dargestellten Balken, die **nicht** gleich der Gesamtzahl der LRT in Brandenburg ist.

wiederum zu den Lebensraumtypen, für die Brandenburg aufgrund des hohen Flächenanteils besonders verantwortlich ist. Sie sind zudem nicht nur einfach, sondern durch insgesamt drei verschiedene Gefährdungsursachen der Kategorie bedroht: durch die bereits genannte fehlende Beweidung und zusätzlich durch Mahd-Intensivierung wie auch durch Änderung der Nutzungsart bzw. -intensität.



Dieses Bild deckt sich zudem mit den Ergebnissen des Berichts zur Lage der Natur in Deutschland, die aufzeigen, dass 6 der LRT, die sich von 2007 bis 2013 tatsächlich verschlechtert haben, Lebensräume sind, die auf regelmäßige und nachhaltige Pflege bzw. Grünlandnutzung angewiesen sind (Mähwiesen, Binnendünen, Heiden, etc.).

Abbildung 8: Verbuschung von Trockenrasen als Folge von fehlender bzw. ungenügender Beweidung. Hier der LRT Subpannonische Steppen-Trockenrasen (6240) im FFH-Gebiet Unteres Odertal (15.8.2016).

Forstwirtschaftliche Nutzung

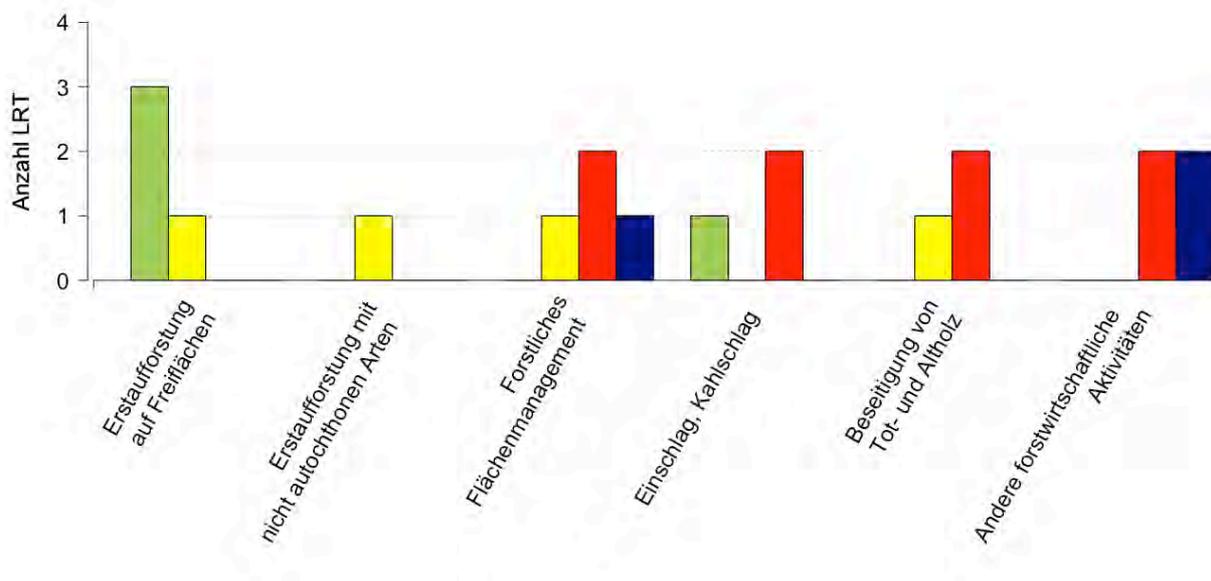


Abbildung 9: Intensität der einzelnen Gefährdungsursachen innerhalb der Gefährdungskategorie Forstwirtschaftliche Nutzung. Grün: gering, gelb: mittel, rot: hoch, blau: keine Intensitäts-Zuordnung²²

Im Fall der Gefährdung von Lebensräumen durch forstwirtschaftliche Nutzung ergibt sich ein nicht ganz so eindeutiges Bild. Keine der Gefährdungsursachen sticht hier besonders heraus. Es werden jeweils ähnliche Anzahlen von LRT bedroht. Es wird aber klar: der Eingriff in das Ökosystem Wald schädigt die

²² Zu beachten ist, dass ein und derselbe LRT durch unterschiedliche GF-Ursachen innerhalb einer GF-Kategorie bedroht sein kann, sodass die Summen der 3 (bzw. 4) Balken einer Kategorie jeweils **nicht** mit der Anzahl der durch die Kategorie bedrohten LRT überein stimmen! (die Anzahl LRT pro Kategorie ist oft geringer als die Summe der Balken). Gleiches gilt auch für die Summe aller dargestellten Balken, die **nicht** gleich der Gesamtzahl der LRT in Brandenburg ist.

verschiedenen Lebensräume (insgesamt 14, siehe Abb. 5) flächendeckend und oft stark. Dazu gehören nicht nur Waldlebensräume, sondern durch Erstaufforstung auf freien Flächen auch Lebensraumtypen anderer Gruppen, wie Trockene, kalkreiche Sandrasen (LRT 6120), Naturnahe Kalk-Trockenrasen (6210) und Subpannonische Steppen-Trockenrasen (LRT 6240). Diese gehören zu den Prioritären Lebensraumtypen und sind bereits durch die Gefährdungsursachen der Landwirtschaft betroffen.

Die Ursachen, die eine starke Bedrohung für jeweils zwei der Lebensraumtypen darstellen (rote Balken, siehe Abb. 9) sind „Forstliches Management“, „Andere Forstwirtschaftliche Aktivitäten“ sowie „Einschlag, Kahlschlag“ und „Beseitigung von Tot- und Altholz“. Zu den ersten beiden Ursachen lassen sich keine genaueren Informationen herauslesen (es handelt sich bei „Forstliches Management“ um Gefährdungsursachen, die nicht genauer zugeordnet werden konnten und unter „Andere Forstwirtschaftliche Aktivitäten“ um solche, die nicht in die spezifischeren Kategorien passen). Die bekannte Folge von Eingriffen wie dem Beseitigen von Totholz ist jedoch die Reduktion des natürlichen Lebenszyklus der Wälder und das Wegfallen bzw. deutliche Verkürzen der Alters- und Zerfallsphase. Diese Phasen nehmen in Urwäldern eine beträchtliche Zeitspanne ein und sind wichtige Lebensgrundlage für viele Organismengruppen wie höhlenbewohnende Vögel, Fledermäuse, xylobionte Insekten wie den stark gefährdeten Eremiten (*Osmoderma eremita*), holzbewohnende Pilze, Moose und Flechten. Wird der Totholzanteil stark reduziert bzw. fällt weg, wird diesen Organismen die Lebensgrundlage entzogen – was sich entsprechend auf den Zustand der betroffenen Lebensraumtypen auswirkt. Durch Ein- und Kahlschlag werden Lebensräume zudem direkt zerstört, entweder teilweise oder komplett, was sich natürlich auch entsprechend auf ihren Zustand auswirkt (Bsp. eines Einschlags in einem entsprechenden FFH-Gebiet siehe Abb. 10).



Abbildung 10: Einschlag bzw. Kahlschlag ist eine der wichtigsten Gefährdungsursachen der LRT Hainsimsen-Buchenwald (LRT 9110) und Waldmeister-Buchenwald (LRT 9130). Foto aus dem FFH-Gebiet Grumsiner Forst/Redernswalde (15.8.2016).

Namentlich stark gefährdet durch diese beiden genannten Ursachen sind der Hainsimsen-Buchenwald (LRT 9110) und der Waldmeister-Buchenwald (LRT 9130), aber auch Mitteleuropäische Flechten-Kiefernwälder (LRT 91T0) sind in mittlerer bzw. niedriger Intensität bedroht. Für alle diese Lebensraumtypen trägt Brandenburg eine besondere Verantwortung!

Der Stieleichenwald oder Eichen-Hainbuchenwald (LRT 9160), der Labkraut-Eichen-Hainbuchenwald (LRT 9170) sowie Alte bodensaure Eichenwälder auf Sandebenen (LRT 9190) und Bodensaure Fichtenwälder (LRT 9410) sind ebenfalls stark gefährdet (durch „Forstliches Management“ bzw. „Andere Forstwirtschaftliche Aktivitäten“).

Abiotische ökosystemare Veränderungen

Die Gefährdungskategorie der abiotischen ökosystemaren Veränderungen umfasst sowohl hydrologische Veränderungen, als solche bezogen auf die Feuerereignisse (Unterdrückung/Fehlen von Feuer). Sie bedroht die größte Anzahl an LRT (15, siehe Abb. 5). Dabei sind zwei Gefährdungsursachen, die zusammen 10 Lebensräume stark bedrohen, besonders auffällig: die „Anthropogene Veränderungen der hydraulischen Verhältnisse“ und die „Änderung des hydrologischen Regimes und Funktionen“, die der erstgenannten Ursache untergeordnet ist (siehe Abb. 11). Aber auch die „Anhebung des Grundwasserspiegels“ und „Andere anthropogene Veränderungen der hydraulischen Bedingungen“ lassen sich mit jeweils einem in mittlerer Intensität gefährdeten Lebensraumtypen in diese Gruppe einordnen. Hauptgefährdungsursache für insgesamt 12 verschiedene LRT ist damit die Veränderung der hydrologischen bzw. hydraulischen Gegebenheiten.

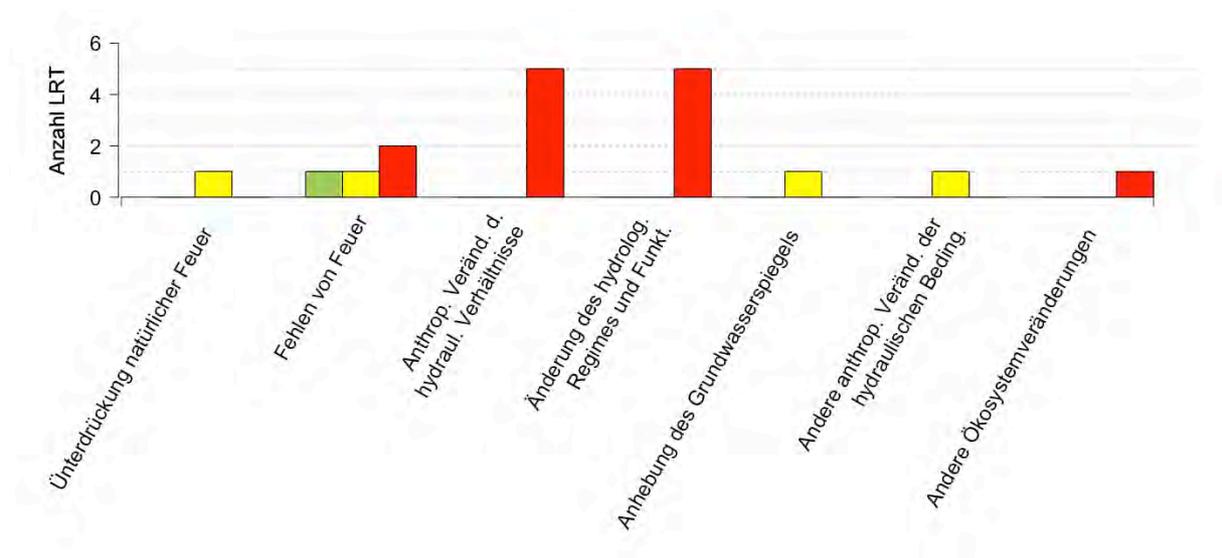


Abbildung 11: Intensität der einzelnen Gefährdungsursachen innerhalb der Gefährdungskategorie „Abiotische ökosystemare Veränderungen“. Grün: gering, gelb: mittel, rot: hoch. ²³

²³ Zu beachten ist, dass ein und derselbe LRT durch unterschiedliche GF-Ursachen innerhalb einer GF-Kategorie bedroht sein kann, sodass die Summen der 3 (bzw. 4) Balken einer Kategorie jeweils **nicht** mit der Anzahl der durch die Kategorie bedrohten LRT überein stimmen! (die Anzahl LRT pro Kategorie ist oft geringer als die Summe der Balken). Gleiches gilt auch für die Summe aller dargestellten Balken, die **nicht** gleich der Gesamtzahl der LRT in Brandenburg ist.

Schaut man sich die betroffenen Lebensräume an, ergibt sich ein nahe liegendes Bild: vor allem feuchte Lebensräume wie Moore, Sümpfe, Quellen, Flüsse und Auenwälder, die direkt auf einen bestimmte Wasserverhältnisse angewiesen sind, sind stark gefährdet.

Dazu gehören auch die Prioritären Lebensraumtypen wie Kalkreiche Sümpfe (LRT 7210), Auen-Wälder (LRT 91E0), Kalktuffquellen (LRT 7220) und Moorwälder (LRT 91D0). Lebensraumtypen die einer hohen Gefährdungsintensität ausgesetzt sind und für die Brandenburg gleichzeitig eine besondere Verantwortung trägt sind neben den bereits genannten Kalkreichen Sümpfen (LRT 7210) auch die Übergangs- und Schwingrasenmoore (LRT 7140), die Kalkreichen Niedermoore (LRT 7230) und die Pfeifengraswiesen (LRT 6410).



Abbildung 12: Die Absenkung des Grundwasserspiegels bedroht viele feuchte Lebensraumtypen. Sie wird hier in den Übergangs- und Schwingrasenmooren (LRT 7140) im FFH-Gebiet Plagefenn besonders deutlich anhand der hohen Substrataufwüchse der Bäume, die auf fehlendes Wasser in den dazwischen liegenden Bereichen hinweisen (Foto 15.8.2016).

(LRT 6120), sowie Subpannonische Steppen-Trockenrasen (LRT 6240). Letztere (LRT 6120 und 6240) sind bereits durch die Land- und Forstwirtschaft bedroht, wenn auch in verschiedenen Intensitäten (stark durch Landwirtschaft, gering durch Forstwirtschaft).

Die Veränderung der hydrologischen Gegebenheiten, beispielsweise das Absenken des Grundwasserspiegels (Bsp. siehe Abb. 12), kann verschiedene Gründe haben. Einer der Hauptgründe ist die Melioration und Drainage in der Landwirtschaft, um Ackerböden einfacher bearbeiten zu können oder neues Ackerland zu gewinnen. Weitere mögliche Ursachen sind die Entwässerung im Braunkohletagebau, die Trinkwasser-Entnahme mithilfe von Brunnen und die Begradigung von Flüssen.

Als zweite Gruppe der durch die Gefährdungskategorie betroffenen Lebensräume sind solche zu nennen, die auf regelmäßige Feuerereignisse angewiesen sind: Die Trockenen europäischen Heiden (LRT 4030), Naturnahe Kalk-Trockenrasen (LRT 6210), Trockene, kalkreiche Sandrasen

Fazit

Die vorliegende Analyse konzentriert sich nur auf einen Teilbereich des Problemkomplexes. Sie beschränkt sich zunächst lediglich auf Bereiche, die bereits als Schutzgebiete ausgewiesen wurden – ein Großteil der übrigen Landschaft, v.a. auch der Agrarlandschaft, ist hier nicht eingeschlossen. Außerdem wurden bei der Betrachtung die einzelnen Arten des FFH-Anhangs II nicht mit einbezogen. Es lassen sich aber – unabhängig von dem Blickwinkel dieser Analyse – auch bei der Erfassung der Gefährdungsursachen der Lebensräume im FFH-Monitoring mehrere Defizite ausmachen die ausgeglichen werden müssten, um ein vollständigeres Bild und Verständnis der aktuellen Lage zu bekommen:

Nicht erfasst sind bspw. Faktoren wie in der Landwirtschaft eingesetzte Pestizide und die daraus folgende Pestizidbelastung umliegender Lebensräume (bspw. durch Glyphosat). Zwar gibt es in der „Referenzliste der Einflüsse und Nutzungen“ von Natura 2000 eine entsprechende Kategorie (A07 – Einsatz von Bioziden, Hormonen und Chemikalien (Landwirtschaft)), diese wird aber nicht als Gefährdungsursache von LRT in Brandenburg genannt. Dabei dürfen jedoch bei der Betrachtung der direkten Auswirkungen nicht die indirekten Folgen (wie Bienensterben und daraus resultierende weitreichende Folgen für verschiedenste Ökosysteme) unter den Tisch fallen.

In diesem Zusammenhang ist auch der Klimawandel zu nennen, der zweifellos nicht unbeträchtliche Auswirkungen hat. Diese zeigen sich nicht nur in der allgemeinen Erderwärmung, sondern in konkreten Folgen wie Veränderung des Wasserhaushaltes (z.B. Absenkung des Grundwasserspiegels, verminderte Niederschläge bzw. zeitliche Verschiebung der Niederschlagsmengen). Direkt spürbar ist er in Ernteausfällen der Bauern als Folge von zu trockenen Frühjahren und zu niederschlagreichen Sommern. Er kann zudem durch Veränderung der Temperatur- und Niederschlags-Regime ganze Ökosysteme tiefgehend verändern, indem er Verbreitungsgebiete (Areale) einzelner Arten, d. h. die realisierten Nischen dieser Arten, verschiebt.²⁴ Da der Klimawandel jedoch nicht den gleichen Einfluss auf alle in einer Biozönose (Lebensgemeinschaft) vorkommenden Arten hat, verschieben sich bestehende Biozönosen bei Klimaänderungen nicht einfach in andere Regionen, sondern es bilden sich völlig neue Lebensgemeinschaften heraus: Wandert eine Art aufgrund der bereits beschriebenen Einflussfaktoren ab, folgen nicht alle mit dieser Art in Verbindung stehende Arten. So reagieren manche Lebewesen erst mit Verzögerung auf Veränderungen oder sind aufgrund ihrer Lebensweise nicht in der Lage zu emigrieren. Das kann zu drastischen Folgen in Bezug auf Konkurrenz und Facilitation (positive Beeinflussung von Arten untereinander) im Ausgangs- sowie im Zielareal führen.

Der Klimawandel kann somit als Schlüssel-Gefährdungsursache verschiedenster Arten und Lebensräume gelten. Seine Folgen sind spürbar und messbar (wie bspw. in der Absenkung des Grundwasserspiegels²⁵) – er wird aber, zumindest in der Erfassung für Brandenburg, nicht als Gefährdungsursache erwähnt.²⁶

Wie in diesem Bericht dargestellt, zeigt sich ein Besorgnis erregendes Bild, selbst wenn die oben genannten Faktoren außen vor gelassen werden. Abgesehen von lediglich **einem** einzigen befinden sich alle anderen brandenburgischen Lebensraumtypen in einem unzureichenden bis schlechten Zustand.

²⁴ Natürlich immer im Zusammenspiel mit Ausbreitungshindernissen wie Bergen, Flüssen, Meeren etc., die Pflanze und an der weiteren Wanderung hindern können

²⁵ Die Absenkung des Grundwasserspiegels wurde in der Kategorie „Abiotische ökosystemare Veränderungen“ genannt, der Vollständigkeit halber ist zu erwähnen, dass sie neben dem menschengemachten Klimawandel andere anthropogene Ursachen wie z.B. die Begradigung von Flüssen haben kann.

²⁶ Obwohl es eine entsprechende Kategorie in der bereits weiter oben genannten Referenzliste gibt

Diese kritische Situation ist auf verschiedenste Gefährdungsursachen zurückzuführen – jedoch für alle diese Ursachen trägt der Mensch direkt oder indirekt die Verantwortung. Ein wirklich herber Schlag – auch mit Hinblick auf die aktuelle UN-Dekade der Biodiversität 2011–2020, die sich ausdrücklich zum Ziel gesetzt hat, den Verlust an Biodiversität deutlich einzudämmen.

Die Landwirtschaft, die Forstwirtschaft und veränderte hydrologische Bedingungen bzw. Ausbleiben von Feuer bedrohen die größte Anzahl an Lebensraumtypen. Erschreckend: In vielen Fällen sind besonders die LRT, auf die Brandenburg aufgrund ihres hiesigen Verbreitungsschwerpunktes besonders Acht geben sollte auch besonders stark bedroht. Im bundesweiten Vergleich ist Brandenburg noch schlechter als der Durchschnitt. Es besteht dringender Handlungsbedarf!

Landwirtschaft: Wir brauchen ein ganzheitliches Konzept

Die Aufgabe der ursprünglichen Bewirtschaftungsformen (Beweidung und seltene, aber regelmäßige Mahd) auf der einen Seite und die Nutzungsintensivierung anderer Flächen in der modernen Landwirtschaft auf der anderen Seite, wirken sich doppelt negativ auf die Biodiversität aus: Lebensräume, die auf extensive Nutzung des Menschen angewiesen sind, werden liegen gelassen und fallen der Sukzession zum Opfer (Bsp. siehe Abb. 8).

So verschwinden seltene, oft nährstoffarme und gleichzeitig sehr artenreiche Biotoptypen und mit ihnen viele Insekten, Vögel und andere Tiere, die auf diese speziellen Bedingungen angewiesen sind. Zusätzlich wirkt die intensive Landwirtschaft der Biodiversität aus der entgegengesetzten Richtung entgegen: durch Überbeanspruchung. Die Folge sind übernutzte Böden, eutrophierte (mit Nährstoffen aus Dünger angereicherte) umliegende Gewässer und Monokulturen, in denen Ackerwildkräuter und viele Insekten durch den Einsatz von Pestiziden (Herbiziden und Insektiziden) nicht überleben können und sollen. Struktureiche, heterogene Randstreifen, die einen wichtigen Rückzugsraum für viele Arten und sogenannte „Stepping Stones“ zwischen fragmentierten Habitaten darstellen können, verschwinden, um noch mehr landwirtschaftliche Produktionsfläche zu gewinnen.

Ein wichtiger Ansatzpunkt ist in diesem Zusammenhang die Ausweisung von sogenannten „Ökologischen Vorrangflächen“ (ÖVF), also Flächen mit einem höheren ökologischen Wert als Ackerflächen, die sich durch ihre Struktur- und Artenvielfalt positiv auf die Biodiversität in Agrarlandschaften auswirken.²⁷ Dabei zeigt sich jedoch, dass oft die ökologisch wenig wertvollen (aber als ÖVF zulässigen) Zwischenfrüchte und Leguminosen angebaut werden²⁸. Für Naturschutzziele sehr viel sinnvoller, aber scheinbar für die Landwirte nicht lohnenswert genug sind hingegen Brachen, Blühflächen oder Streifen. Dieses Beispiel zeigt: Eine umfangreichere Förderung der aktuellen Strukturen aus verschiedensten Töpfen (wie die Direktzahlungen aus der ersten Säule der EU-Agrarförderung, aber auch Förderungen aus der zweiten Säule der EU-Agrarförderung) reicht hier nicht. Sie hatte in den vergangenen Jahren einen zu geringen Effekt um eine Trendumkehr bzgl. des Erhaltungszustandes der Agrarlandschafts-Lebensräume zu bewirken.²⁹

²⁷ Landwirte müssen bei der Beantragung von Direktzahlungen aus der ersten Säule der EU-Agrarförderung seit 2014 auf 5 Prozent ihrer Flächen als ÖVF ausweisen.

²⁸ http://www.ifls.de/fileadmin/user_upload/Abbildungen/Projekte/Handbuch_OEVForsch/Handbuch_OEVForsch_mit_Merkblaettern.pdf

²⁹ https://www.bfn.de/0316_bericht2013.html und <http://passthrough.fw->

Durch die Übernutzung werden zudem die für die Artenvielfalt so wichtigen Standortunterschiede (nass-trocken, nährstoffarm-nährstoffreich, basenreich-sauer, etc) weitgehend nivelliert, mit fatalen Folgen: in größtenteils homogenen Habitaten können viel weniger verschiedene Arten überleben als in Habitat-Mosaiken mit unterschiedlichen Bedingungen, in denen mal die eine, mal die andere Art einen Konkurrenz-Vorteil bzw. -Nachteil hat.

Die sich immer weiter ausdehnende Massentierhaltung tut in diesem Zusammenhang ihr Übriges: Nährstoffe in Form von Gülle werden in einer hohen Konzentration in einem kleinen Bereich produziert und anschließend auf die umliegenden Felder ausgebracht. Eutrophierung ist die Folge.

Auch werden in großem Stil Gebiete entwässert, um mehr Fläche für die landwirtschaftliche Produktion zu gewinnen. Diese Eingriffe wirken sich aber nicht nur in der unmittelbaren Umgebung aus, sondern haben Einfluss auf die hydrologischen bzw. hydraulischen Gegebenheiten der gesamten umliegenden Landschaft. Grundwasserentnahme zur Bewässerung der Felder greift zusätzlich in die natürlichen Bedingungen ein. Deutlich werden diese „Fernauswirkungen“ dann in anderen Bereichen wie bspw. in den „Abiotischen ökosystemaren Veränderungen“, in denen die Änderung der hydrologischen / hydraulischen Bedingungen gleich in Form mehrerer Gefährdungsursachen auftauchen. Stark davon betroffen sind dann auch Feuchtgebiete, die zwar nicht direkt genutzt werden, die aber stark unter der veränderten Wasserverfügbarkeit leiden.

Eine Entzerrung und Entspannung dieser Lage kann nur dadurch erfolgen, dass die heutige Intensivierung gestoppt und umgedreht wird und die Flächen wieder umweltverträglicher genutzt werden. So könnten bspw. die heute in engen Ställen eingepferchten Masttiere tiergerecht an der frischen Luft gehalten werden und gleichzeitig für die fehlende Beweidung sorgen. Landwirtschaft muss ganzheitlich gedacht werden.

Das traurige Bild, dass ausgerechnet diejenigen Lebensraumtypen, die ihren EU-weiten Verbreitungsschwerpunkt in Brandenburg haben, gleich mehrfach und in einer hohen Intensität durch die aktuellen Bewirtschaftungsmethoden der Landwirtschaft bedroht werden, muss uns aufhorchen lassen!

Forstwirtschaft: Naturnahe Waldbewirtschaftung

Wie unsere Analyse zeigt, ist auch die Waldbewirtschaftung ein Nutzungszweig, der verbesserter Standards und umweltfreundlicherer Methoden bedarf, um die fortschreitende Degradation unserer Lebensräume umzukehren. Unsere Wälder sind nicht nur Lebensraum für viele Tier- und Pflanzenarten, sondern bieten uns Raum zur Erholung. Insbesondere die vielfältigen Bodenlebewesen sind wichtige Helfer. Sie bieten viele verschiedene Dienstleistungen, bauen u.a. Schadstoffe im Boden ab und haben in der Vergangenheit zu der Entdeckung von wichtigen Antibiotika wie Penicillin in Bodenpilzen geführt. Solche Entdeckungen werden auch noch in Zukunft wichtig sein und können nur gemacht werden, wenn die Lebensräume vielfältig und intakt bleiben. Eine weitere wichtige Aufgabe unserer Wälder ist ihre Kohlenstoffspeicher-Funktion. Ein degradiertes Wald kann diese Aufgabe nur noch in abgeschwächter Form erfüllen, sodass der Klimawandel erneut angeheizt und oben beschriebene Auswirkungen verstärkt werden. Ein solcher Teufelskreis lässt sich nur durch effektiven Wald-Schutz verhindern.

Zentrale Maßnahmen müssen im Rahmen einer naturnäheren Bewirtschaftung erfolgen (Integration), die sich an der natürlichen Waldentwicklung orientiert und bspw. den Totholz-Anteil deutlich erhöht, während Eingriffe wie Ein- und Kahlschlag reduziert werden. Auch müssen noch mehr Totalreservate

ausgewiesen werden, in denen keine Eingriffe durch den Menschen stattfinden, um im Sinne des Prozess-Schutzes wichtige Rückzugsräume für die Natur zu erhalten. 2007 hat die Bundesregierung die „Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt“ beschlossen, die den Flächenanteil der Wälder mit natürlicher Waldentwicklung in Deutschland bis 2020 auf 5 Prozent der Waldfläche ansteigen lassen will³⁰ - 2013 waren es gerade einmal 1.9 Prozent³¹. Betrachtet man den unermesslichen Wert unserer bereits stark bedrohten Biodiversität, muss jedem schnell klar werden, dass jetzt wirtschaftliche Interessen nachrangig sein und unsere Priorität ganz klar auf dem Schutz der Natur liegen muss!

³⁰ Quelle:http://passthrough.fw-notify.net/download/669173/http://www.biologischesvielfalt.de/fileadmin/NBS/documents/broschuere_biolog_vielfalt_strategie_bf.pdf

³¹ Quelle:
http://www.bund.net/fileadmin/bundnet/pdfs/naturschutz/20131015_BUND_Stellungnahme_zur_Bilanz_Naturwaelder_in_Deutschland.pdf